

nungen des napistifchen Systems einer Kritik, die durch Redegewalt und geistvollen Vortrag blendend, Umsturz sann und verhängnißvoll für Griechenland zu werden drohte. Die Nachfolger im Drama und in der Lyrik — denn der neugriechische Dichter sucht auf beiden Gebieten zu gelten — besonders ein universaler, durch Gelehrsamkeit und Meisterschaft der Form glänzender Dichter Alexander Rhifos Rhangavis, stimmten vom Patriotismus hoch getragen, einen mäßigeren Ton an. Ihre Neuerungen in Metrik und Sprache, die Studium und Geschmack in mancherlei Graden der hellenisirenden Technik verräth, setzen das Bestreben, eine selbstständige gelehrte oder kunstmäßige Poesie zu begründen, außer Zweifel und finden in Kreisen der gebildeten Gesellschaft Ruhm und Anerkennung. Auch in der Wahl der Stoffe zeigt sich ein Fortschritt und das Bestreben, den Helikon zu erweitern. Angeregt durch die jüngste Zeit zu prüfen und für dunkle Perioden zu erschließen unternahm, griffen diese Dichter im Drang, die Gegenwart an epochemachenden Thatsachen und glänzenden Figuren der Mythe und Historie zu wärmen und zu erleuchten, in das Alterthum und mit besonderer Begeisterung in jene Zeiten zurück, wo das fränkische Ritterthum in Morea und auf den Inseln, dem heiligen Glauben Hohn sprechend, griechische Sitte und Cultur straflos niedertrat. Ein interessantes Material schüttet besonders die von A. Buchon zuerst veröffentlichte Doppelchronik der Franken in Morea aus, mit deren älterm Theil die Universalhistorie des Erzbischofs von Monembasia Dorotheos aus der Mitte des 17. Jahrhunderts übereinstimmt. Und wie das jüngste Drama und die Novelle, die neue Blüte des romantisirenden Hellenismus, so hatte aus jenem an unerhörten Vorgängen und Erscheinungen so reichen, vom Geist des abendländischen Ritterthums befruchteten Zeitraum bereits die mittelgriechische Romantik einen namhaften Zuwachs erhalten, Uebertragungen oder freie Bearbeitungen fränkischer Ritterepen und geistesverbwandter Stücke des Abendlandes aus Geschichte, Sage und Legende im vulgärgriechischen Idiom und politischen Vers. Die neugriechische Sprache erscheint hier bereits fertig, und so gelten diese Machwerke, geschmacklos und von ungesunder Manier, deren Charakter und Reichthum die gekrönte Preisschrift Gidels aus pariser Handschriften veranschaulicht, jetzt vollständiger aus wiener Codices zu erwarten, für Erstlingsproducte neuhellenischer Dichtung. Diese poetisirende Thätigkeit war abgelaufen, als Vincent Kornaros aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in seinem großen volkstümlichen Epos Erotokritos die Motive der mittelalterlichen Romantik des Occidents mit griechischer Erotik verband. Einen Gewinn aus jener Berührung bezeichnet auch die Aufnahme des Reims in die neugriechische Poesie. Die jüngste Zeit hat im Anschluß an Korais und die sprachreinigenden Neuerungen seiner Anhänger jener Productivität, in deren Geleit auch die Metaphrasen und regellosen Bearbeitungen italienischer Dichtungen ohne Studium und Geschmack der Vergessenheit verfielen, keine Bedeutung beigemessen: so sehr mißfiel der